Sonnabend, den 11. November.

Thorner Zeitung.



Nro. 267. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

11. November. Einzug des Generals von Schmeling in Neu-Breysach.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen den 10. November [Vormittags. 11 Uhr]

Wien, d. 10. Novbr. Das Amtsblatt veröffentlicht das Handschreiben des Kaisers an den Grafen Beust, worin er demselben die durch Gesundheitsrücksichten gebotene Entlassung des Reichskanzlers, Minister des Aeußeren und des Kaiserlichen Hauses unter dem Ausdrucke aufrichtigen Dankes gewährt und ihn zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernennt.

Tagesbericht vom 10. November.

— Am Tage der Rückkehr von den Schweriner Jagden am 8. hatte Sr. Majestät mehrfach Empfang sowie auch noch Vorträge entgegengenommen und erschien dann Abends in der Oper.

— Fürst Bismarck ist aus Pommern zurückgekehrt. Die Kaiserin hatte im Schlosse zu Coblenz den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

— Generalmajor Stiehle vom großen Generalstabe ist zum Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements ernannt.

— Die Eröffnung der jüdisch-theologischen Fakultät zu Berlin findet zu Ostern statt.

— Im zoologischen Garten zu Berlin hat die große Königstigerin 3 Junge geboren, Mutter und die blinden Kätzchen befinden sich sehr wohl.

— Von Elbing wird vom 9. d. die Strike von 2000 Arbeitern in der dortigen Fabrik für Eisenbahnbedarf gemeldet. Die Veranlassung war, daß die bisher übliche 8 tägige Löhnung in eine 14 tägige umgewandelt worden.

— In Folge des Rücktritts des Grafen Beust ist Graf Andrassy nach Wien berufen worden und soll das Ministerium des Aeußern angenommen haben. Die „N. fr. Pr.“ meint, es sei damit der Eintritt einer Aenderung der auswärtigen Politik ausgesprochen.

— Von Paris wird die stattgefundene Berechnung des Budgets im Ministerium in Ausgabe von 2800 Millionen namhaft gemacht, wobei die Zinsen für die neuen Anleihen mit eingerechnet seien.

— Die Begnadigungscommission hat vorläufig 15 ihr vorgelegte Fälle zu beurtheilen. Von den Untersuchungs-Commissionen sind vom 1.—5. November 43 Urtheile gefällt, in 210 Fällen fand Niederschlagung des Verfahrens statt.

— In London traf ein Telegramm aus Matamoras vom 21. October am 9. d. ein, wonach die Regierungstruppen in Saltillo, durch Martinez angegriffen, mit Erfolg widerstanden und jenen schließlich zurückschlugen.

— Via Newyork erfahren wir, daß die Wahlen der Staatsbeamten in Minnesota und Missisippi entschieden republikanisch ausgefallen.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung. Donnerstag, 9. November.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Minister Delbrück, v. Lutz, v. Pfretzschner, v. Mittnacht, Generalpostdirector Stephan, Geh.-Rath Dr. Michelis u. A.

Der Präsident theilt mit, daß die Interpellation des Abg. Richter in der nächsten Sitzung beantwortet werden wird. — Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort der Abg. Bebel. Er wolle es dem Urtheil der öffentlichen Meinung überlassen, ob es gerechtfertigt war, daß ihm gestern das Wort entzogen wurde; aber Protest wolle er einlegen gegen diese Maßregelung auf Grund einer Geschäftsordnung, welche das Haus in demselben Augenblick selber verletzte. Der § 43 der Geschäftsordnung schreibe vor, daß vor einem Beschluß auf Entziehung des Wortes der betr. Redner zweimal zur Ordnung gerufen werden müsse, der Präsident habe ihn aber nur zweimal unterbrochen, doch nicht zur Ordnung gerufen. Redner erinnert zur Bekräftigung seiner Ansicht an einen gleichen Vorfall mit dem Abg. Liebknecht in der letzten Session des ‚norddeutschen Reichstags. — Präsident. Er habe dem Abg. Bebel gestern zweimal gesagt, er verletze die Ordnung des Hauses, das halte er gleichbedeutend mit einem Ordnungsruf, sei jedoch der Abg. Bebel andrer Meinung, so möge die Sache zur Herbeiführung eines Beschlusses des Hauses an die Geschäftsordnungskommission verwiesen werden. — Dieser Vorschlag wird angenommen, nachdem Bebel erklärt, die gestrigen Unterbrechungen nicht als Ordnungsruf aufzufassen.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg und Baden. — Wird ohne Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

2. Dritte Lesung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des norddeutschen Bundes für das Jahr 1870 und des Gesetzes über die Verwendung der Ueberschüsse aus dem Bundeshaushalt des Jahres 1870. — Wird ebenfalls ohne Debatte definitiv nach den Beschlüssen der zweiten Lesung nebst den dazu angenommenen Resolutionen genehmigt.

3. Erste und zweite Lesung des Antrages Lasker und Gen., an Stelle der Nr. 13 des Art. 4 der deutschen Verfassung zu setzen: „Die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren, einschließlich der Gerichtsorganisation“ Miquel empfiehlt die Annahme dieser Verfassungsänderung. Wie eine gemeinsame Deutsche Sprache, existire ein gemeinsames deutsches Recht, zur Zeit seien aber noch drei verschiedene Rechtsgebiete vorhanden: das Landrecht, das gemeine deutsche Recht und der Code Napoleon. Diesem Zustande müsse ein Ende gemacht, ein gemeinsames deutsches Recht geschaffen werden, da auch das preußische Landrecht, dieses Recht des aufgeklärten Absolutismus, nicht mehr genüge. — Reichensperger (Crefeld). Der Antrag achte nicht den Zug des germanischen Volkes nach Individualisirung, er sei der Lust zur Centralisation entsprungen, und deshalb stimme er gegen denselben. Was bleibe denn der Souveränetät der Landesregierungen übrig, wenn ihnen

---

Ein Beitrag zur Sittengeschichte Sibiriens.

Moskau, 30. September.

„Sibirien ist das Land der Spitzbuben und Mörder; aber nirgens in der Welt ist Eigenthum und Leben sicherer als dort.“ Wen man so naive Meinungen irgendwo in Westeuropa hörte, so thäte man Unrecht, sich darüber zu verwundern. Europa kennt und diskutirt Rußlands oder gar Sibiriens innere Zustände noch zu wenig. Aber auch im Herzen Rußlands wiederholt man obiges Oxymoron nicht selten, das offenbar seinem paradoxen Nonsens seine Beliebtheit verdankt. Die Abgeschlossenheit von aller Kulturbewegung, der Mangel aller Bildungsmittel muß nach und nach den Bildungstrieb selbst reger und begabter Naturen ertödten. Die Demoralisation der nach Sibirien gesandten Beamten liefert hierfür ein erschreckliches und unwiderlegliches Argument. Und nun stelle man sich die Masse der sibirischen Bevölkerung vor. Mit Wollust wühlend in dem Gefühl eigener verstockter Nichtswürdigkeit oder eines vermeintlich erlittenen himmelschreienden Unrechts nährt sie unauslöschlichen Haß und Ingrimm gegen die menschliche Gesellschaft, von der sie ausgestoßen, gegen jede sittliche und staatliche Ordnung. Auch ihr flammt verzeiflungsvoll und sinnbethörend die Dantesche Höllenaufschrift über dem Thore ihres Elends. In so trostlosem Dunkel, wo ist da ein Halt für die ermattende, ein Keim und Antrieb für die geschwundene sittliche Kraft? — Doch höre man über Sibiriens Sittenzustände die Stimme eines Russen, der an Ort und Stelle seine Beobachtungen gemacht:

Die Trunksucht war im alten Sibirien ein allgemeines Laster und hatte die ausgedehntesten Dimensionen. Alles trank, Alt und Jung, Frauen und Kinder, man trank zu Hause und in der Schänke, man trank auf der Reise und wenn man zu Gaste war. Das Leben vieler alten Kolonien Sibiriens glich einem beständigen Feiertage, der nur durch die Fastenzeiten unterbrochen war. Der Abt Schapp berichtet von unaufhörlicher Trunkenheit im Gubernium Tobolsk, und Pallas von der Trunksucht in Kiachta und Irkutsk. Das heutige Sibirien giebt, glaube ich, in der Trunksucht dem alten nichts nach. So zum Beispiel: der Ort meines Aufenthals in der Kolonie Ober-Ostrog, in welchem sich das Gemeindegericht befindet, besitzt bei einer Einwohnerschaft von ca. 400 männlichen und etwa so viel weiblichen Seelen — zehn Branntweinschänken. In runder Zahl verkauft man in jeder derselben 360 Eimer Branntwein durchs Jahr. Somit kommt auf jede männliche und welbliche Seele ein halber Stoof (St.= ein starkes Quart pr.) für den Tag. Diese Portion genügt, um beständig in dem Zustande einer außerordentlichen Angeregtheit zu sein. Wie soll dem entsprechend die Sittlichkeit der Bevölkerung sein?

Ueber die Moralität der sibirischen Bevölkerung hat man viel geschrieben. Einige angesehene Persönlichkeiten haben ihr Anerkennung gezollt. Ich kann hier eine Anekdote nicht mit Stillschweigen übergehen, welche in Sibirien aller Welt bekannt ist; sie bezieht sich auf die Moralität der sibirischen Bauern und Bürger und beweist, wie oft die in der Stille der Studirstube aufgestellten idyllischen Meinungen nicht übereinstimmen mit den Beobachtungen der frisch sprudelnden Wirklichkeit. Der Gouverneur von Jenisejsk Stepanof stellte seine gerühmte Beschreibung dieses Guberniums zusammen und gab sie Hrn. Kusmin zu lesen, der das sibirische Leben gut kennen gelernt, und dessen „Skizzen aus dem Minunskischen Kreise“ 1858 im „Athenäum“ gestanden haben. Nachdem der gutmüthige und ehrliche Kusmin in der Beschreibung Seiner Exzellenz die Lobeserhebung der Moralität bei dem gemeinen Volke Sibiriens gelesen hatte, rief er: In den sibirischen Kolonieen kommt auf jedes Haus ein Dieb, auf manches aber zwei. In Beziehung auf die stätischen Bewohner herrscht dort sogar das Sprichwort:

Schau, auf welches Haus es sei,
Du findest drinnen der Diebe drei.

In Folge der allgemeinen Sittenlosigkeit hat Sibirien als Strafkolonie seine Bestimmung nicht in dem Maße als es sollte, erfüllen können. Ich spreche hier von dem wohlthätigen Einflusse, den offenbar die ehrenhafte Bevölkerung auf den gefallenen Theil der Menschheit, welchen sie bei sich aufnimmt, üben sollte. O weh! diese ehrenhafte Bevölkerung hat weder ein intellektuelles noch ein sittliches Uebergewicht vor der Masse der Verbannten voraus, und in mancher Beziehung steht sie sogar unter ihnen.

Die ihrer Verbrechen wegen von der Gesellschaft ausgestoßenen Menschen leiden, statt sich zu bessern, vollständigen Schiffbruch mit ihrer Sittlichkeit, indem sie unter den ewig trunkenen gedankenlosen, apathischen, sibirischen Bauern wie in einem dunkeln, bodenlosen Abgrund verschwinden. Zudem entwickelt die Beraubung alles bürgerlichen Rechts nicht auf ein oder zwei Jahr, sondern auf das ganze Leben in dem Stande der Verbannten eine eigenthümliche Wankelmüthigkeit der Sitten, Laster und Gebrechen, unter denen die Interessen des Landes selbst leiden. Die Verbannten hören unwillkürlich auf an ihre sittliche Wiedergeburt zu glauben, und die Regierung glaubt selbst nicht daran, indem sie sie zu ewiger Verbannung und Schande verurtheilt. Die traurige Lage Sibiriens hat in unserer Zeit bereits begonnen mehr oder weniger weitschauenden Leuten Sorge einzuflößen. Aber was kann man da unternehmen? Viele, sehr viele Fragen werden bei aufmerksamer Betrachtung des sibirischen Lebens rege. Aber wer greift sie auf? —

Man sagt, die handfesten Söhne Sibiriens seien in der langen Dauer ihres ununterbrochenen Schlafes ganz besondere, entschiedene praktische Wesen geworden, ein Zwischending zwischen dem amerikanischen Yankee und dem Berdischew'schen Juden. Man sagt, das sibirische Leben mit seinem rauhen Klima, seinen praktischen Sitten, seinen in groben Materialismus versunkenen Leidenschaften sei nicht der Phantasie unterworfen und daher frei von romantischer Liebe. Das ist nicht wahr. Ueberall, wo es Männer und schöne Frauen giebt, ist der Roman unausbleiblich. Der Unterschied liegt nur in der äußeren Umgebung. In Sibirien z. B., wie in einem langweiligen, blumenlosen und prosaischen Lande, findet die Liebe zu ihrer Draperie weder Schatten noch Alterthümer, noch Geheimnißvolles, noch Malerisches, mit einem Worte, nichts als öffentliche Plätze, die offen und aller Welt vor Augen liegen. Aber die Umgebung thut hier offenbar nichts zur Sache. Im Leben wie im Theater, schaut das Publikum nur auf die Schauspieler aber nicht auf Coulissen und Dekoration. In einem dunkeln Winkel Sibiriens hat sich neulich ein nicht wenig romantisches Ereigniß zugetragen, das viel Lärm verursacht hat. Es war dies die Entführung einer Kaufmanns-Dame, eine Entführung, welche mit ihrer Zustimmung von einem Polizeibeamten des Ortes ausgeführt worden. Wer könnte es sich vorstellen, daß eine sibirische Kaufmanns-Dame sich wie

die Justizhoheit genommen werde, was nach der Annahme des Antrages mit einem Federstrich geschehe? Hüte man sich doch, in französische Fußstapfen zu treten, nachdem man gesehen, wohin dort das Zentralisiren und Unifiziren führte. (Beifall im Zentrum.) — Dr. Friedenthal. Hier handelt es sich nicht um Zentralisation oder Dezentralisation, sondern um gerechte Abwägung dessen, was dem Reiche und was den Einzelstaaten zukommt. Das Haus möge durch Annahme des Antrags den Grundstein zu einem nationalen Rechte legen. v. Helldorf hält es für bedenklich, den einzelnen Regierungen die Autonomie auf dem Gebiet des Rechts zu rauben. — Herz (Nürnberg) für den Antrag, um die Buntscheckigkeit des Rechtswesens in den Kleinstaaten und namentlich in Bayern aus der Welt zu schaffen. Man habe von Hintergedanken bei dem Antrage gesprochen; nun wohl, das gebe er zu. Sein Hauptgedauke bei der Unterstützung des Antrags sei der gewesen, daß es auf diese Weise am leichtesten sei, zu der obligatorischen Zivilehe zu gelangen. (Oho!) Er hoffe, daß alle liberalen Elemente werden nach dieser Erklärung den Antrag aufs kräftigste unterstützen. (Lebh. Beif.) — Dr. Schüttinger (bayerischer Klerikaler) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und sucht nachzuweisen, daß das Bedürfniß zu dem Antrage kein erhebliches sei. — Frhr. v. Stauffenberg (Bayern) für den Antrag; die Partei des Vorredners habe von jeher den Fortschritt der Gesetzgebung in Bayern verzögert, am liebsten ganz verhindert. — Zur zweiten Lesung nimmt nur Dr. Mohl unter lebhafter Unruhe des Hauses das Wort, dann wird der Antrag mit allen gegen die Stimmen der Klerikalen und Konservativen angenommen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr.

Deutschland.

Berlin, d. 9. November. Durch allerhöchste Ordre vom 5. Mai 1870 ist bekanntlich bestimmt worden, daß vom 1. April 1872 ab die Zulassung zur Portepeefähnrichsprüfung von der Beibringung eines von einem Gymnasium oder einer Realschule I. Ordnung ausgestellten Zeugnisses der Reife für Prima abhängig sein soll. Von Seiten des Cultusministers sind nun die Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung an die Provinzial-Schulcollegien erlassen worden. Danach haben sich diejenigen jungen Leute, welche, ohne Schüler eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung zu sein, ein solches erwerben wollen, an das Schulcollegium der Provinz zu wenden, wo sie sich aufhalten. Sie werden von demselben einem Gymnasium oder einer Realschule I. Ordnung der Provinz zur Prüfung überwiesen werden. Das Maß der Anforderungen ist das für die Versetzung nach Prima vorgeschriebene. Rücksicht auf den gewählten Lebensberuf darf dabei nicht genommen werden. Die eigenen Schüler der Gymnasien und Realschulen I. Ordnung werden einer Prüfung nur soweit unterzogen, als es an den einzelnen Anstalten zum Zweck der Versetzung nach Prima herkömmlich ist. Die mit Berechtigungen versehenen Progymnasien und diejenigen höheren Bürgerschulen, welche in den Klassen Sexta bis Secunda den Lehrplan der Realschulen I. Ordnung befolgen uud denselben als in diesen Klassen gleichstehend anerkannt sind, haben gleichfalls das Recht, ihren Schülern zu demselben Behuf Zeugnisse auszustellen. Bei den Progymnasien ist dazu eine besondere Abgangsprüfung abzuhalten. — Auch diese Vorschriften beweisen wieder, wie sehr die Staatsverwaltung bemüht ist, die Zulassung zu den militärischen Exemtionen von dem Grade der wissenschaftlichen Bildung abhängig zu machen und mit diesem in Einklang zu bringen.

— Die Anstellung jüdischer Assessoren zu Richtern in Preußen, woran bis zu dem berühmten Bundesgesetze vom 3. Juli 1869 nicht zu denken war, — obgleich, wie man sich erzählte, unter dem Ministerium der sogenannten neuen Aera durch den damaligen Justizminister von Bernuth, ein Versuch gemacht, aber vereitelt worden war — macht Fortschritte. Neuerdings sind durch den Reichskanzler auch zwei israelitesche Juristen aus Süddeutschland zu Landgerichtsräthen in Elsaß-Lothringen ersehen worden.

Diejenigen deutschen Rheder, welche sich für berechtigt erachten, eine Entschädigung aus Reichsmitteln wegen des durch feindliche Bedrohung erzwungenen Stilliegens ihrer Schiffe in außerdeutschen Häfen zu beanspruchen, haben ihre Liquidation bei Vermeidung des Verlustes ihrer Ansprüche bis zum 31. Dezember d. J. einschließlich, bei der „Reichs-Liquidations-Commission für Rhedereischäden" in Berlin einzureichen.

Für den Briefverkehr der Landbewohner hat sich eine, von der Postverwaltung seit Monaten vorbereitete wichtige Veränderung nunmehr vollzogen. Dieselbe besteht darin, daß, während früher jeder abholende Korrespondent auf dem Lande bei einer für alle Mal von der Postbehörde bestimmten Postanstalt seine Postsachen in Empfang nehmen mußte, dieser Zwang jetzt aufgehoben ist, d. h. es kann jetzt jeder Korrespondent unter den seinem Wohnorte benachbarten Postorten wählen und selbst denjenigen bestimmen, an welchem er seine Postsachen abholen lassen will.

Schon seit einem Jahre gehen aus dem Regierungsbezirk Oppeln Verleumdungsschriften gegen Beamte des landwirthschaftlichen Ministeriums an hiesige Behörden und Beamte anonym ein. Der Landwirthschaftsminister hat sich deshalb unterm 25. v. M. veranlaßt gesehen, demjenigen, der ihm den Verfasser dieser Schmähschriften namhaft macht und ihm die Beweise der Urheberschaft dergestalt liefert, daß er den anonymen Anfertiger und Schreiber zur Verantwortung ziehen kann, eine Belohnung von funfzig Thalern zuzusichern.

— In den der Regierung nahestehenden Kreisen will man wissen, daß gegenwärtig Unterhandlungen wegen einer Zolleinigung zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie im Gange seien. Man soll dabei von der Ansicht ausgehen, daß die Herstellung eines innigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich sich für den Fortbestand und die Wohlfahrt der österreichisch-ungarischen Monarchie als wünschenswerth, sowie für den Frieden Europas als heilsam darstelle und daß ein solches Verhältniß nur auf dem Boden der wirthschaftlichen Interessen sicher und dauernd erwachsen könne.

— Unter den ersten Gegenständen, über welche sich die preußische Regierung im Abgeordnetenhause, möglicher Weise in Verantwortung einer Interpellation auszusprechen haben wird, befindet sich die Regulirungsfrage der Pensionsverhältnisse der preußischen Staatsbeamten. Man meint, daß jetzt, wo die Finanzlage des Staates eine günstige und das Pensionsgesetz in Kraft getreten, der Zeitpunkt für die Regelung dieser Civilpensionen gekommen sei und man würde einer Vorlage zustimmen, die sich an die Bestimmungen des Reichsmilitärpensionsgesetzes anschlösse: also Pensionsberechtigung nach zehnjähriger Dienstzeit auf $^{60}/_{80}$ des Einkommens, jährliches Steigen um $^{1}/_{80}$ bis zu $^{60}/_{80}$. Abgeordnete haben noch andere Desiderien geltend zu machen, so z. B. die Ausdehnung der Pensionsberechtigung auf gewisse Kategorien von dietarisch Beschäftigten, sowie von auf Kündigung angestellten Beamten.

— **München.** Anläßlich der heurigen Eröffnung der Landräthe in den verschiedenen Kreisen hielten einige Präsidenten inhaltsreiche Reden. So hat der Präsident der Oberpfalz (Regensburg) aufs Bündigste erklärt: er mache die Prinzipien der bekannten Antwort des Herrn v. Lutz auf die Interpellation Herz und Genossen zu den seinigen und werde sie mit aller Strenge durchführen.

— **Parlamentarisches.** Der Abg. Richter hat folgende Interpellation eingebracht: „Ich ersuche den Hrn. Reichskanzler um Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten für den Erlaß eines Gesetzes über den Betrieb des Apothekergewerbes und eines Gesetzes über die gewerblichen Hilfskassen.

Die Abg. v. Below u. Gen. beantragen: den Reichskanzler zu ersuchen, das Verfahren zur Denaturirung des Viehsalzes dahin zu regeln, daß die Verwendung des Salzes nicht mehr, wie dies nach dem gegenwärtigen Modus in vielen Theilen Deutschlands der Fall ist, durch die Denaturirung für landwirthschaftliche Zwecke wesentlich beeinträchtigt wird.

Der König hat einer großen Reihe fürstlicher Damen das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen verliehen. Es befinden sich darunter die Königin von Württemberg, die Königin Mutter von Baiern, die Königin Wittwe von Württemberg, die verwittwete Königin von Griechenland, die Königin der Belgier, die deutsche Kronprinzessin, die Prinzessinnen Carl, Friedrich Carl u. Louise von Preußen, Maria Theresia, Therese Charlotte Marianne Auguste u. Alexandria Amalie von Baiern, die Kronprinzessin und die Prinzessin Georg von Sachsen, die Prinzessin Marie verw. Gräfin Neiperg, die Prinzessin Auguste, Herzogin Hermann zu Sachsen-Weimar, die Prinzessinnen Catharina u. Mathilde von Württemberg, die Großherzogin von Baden. Die Großherzoginnen Marie und Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin 2c.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 7. Novmbr. Seit einigen Tagen trugen sich die eingeweihten Kreise mit dunklen Gerüchten über eine ernstliche Erschütterung der Stellung des Grafen Beust. Diese Gerüchle bewahrheiten sich vollständig. Am letzten Sonnabend fiel die Entscheidung. Der Kaiser soll nämlich dem Grafen Beust nicht sowohl die Unterbrechnng der Hohenwartschen Ausgleichsaktion, als den Umstand förmlich zum Vorwurf gemacht haben, daß des Reichskanzlers Einsprache zu spät erfolgt sei, um eine Kompromittirung der Würde der Krone zu verhüten. Jedenfalls ist gewiß, daß Graf Beust sich genöthigt sah, „aus Gesundheitsrücksichten" die Enthebung von seinem Posten zu erbitten. Die formelle Annahme des Entlassungsgesuchs ist zwar zur Stunde noch nicht erfolgt, aber doch schon Graf Andrassy eingeladen, den Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Frankreich. Paris. Der „Gaulois", dessen bonapartistische Verbindungen bekannt sind, enthält Nachrichten über den Aufenthalt der Kaiserin Eugenie in Madrid. Sie gedenkt noch einige Zeit in der spanischen Hauptstadt zu verweilen und hat Auftrag gegeben, das schöne Schloß von Arteaga zu verkaufen. Es ist dies ein Lehen, welches ihrer Familie seit Jahrhunderten gehört und erst neulich restaurirt worden ist. Als Grund dieses Verkaufs giebt das kaiserliche Blatt an, daß, da man das Schloß nicht bewohnen wolle, seine Unterhaltung unter den jetzigen Verhältnissen zu theuer sei.

Die erste Nummer des von Gambetta, Spüller, Ranc und Isambert redigirten Blattes „La Republique Française" ist erschienen. Das Manifest des Ex-Diktators, welches an der Spitze des Blattes zu lesen ist, erklärt natürlich Herrn Thiers und der Nationalversammlung den Krieg. „Frankreich hat durch die letzten Wahlen bewiesen, daß es die Republik will," behauptet Herr Gambetta. „Die Versammlung, welche die Republik nicht will, und die exekutive Gewalt, welche sie fälscht, müssen deshalb beseitigt werden. Das republikanische Frankreich muß eine republikanische Regierung haben." Mit anderen Worten, Herr Gambetta will Präsident der Republik werden.

Während der Verhandlungen des sechsten Kriegsgerichtes verurtheilte das vierte Kriegsgericht einen gewissen Guestel zum Tode, der früher Photograph und Polizeiagent unter dem Kaiserreich, sowie Capitän eines aufständischen Nationalgardenbataillons gewesen war. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 23. Mai die Barrikade der Rue Perrault vertheidigt und am folgenden Tage eine Tonne Petroleum auf brennbare Stoffe ausgegossen zu haben, die er am Eintritt dieser Straße hatte anhäufen lassen. Diese beiden Anklagepunkte bewirken seine Verurtheilung zum Tode.

Großbritannien. London, 7. November. Das Befinden der Königin macht anhaltend befriedigende Fortschritte, dagegen hat ihr jüngster Sohn, der kränkliche Prinz Leopold wiederum einen Unfall mit seinem Knie gehabt, welcher ärztlichen Beistand nöthig machte. — Die Minister sind trotz der Parlamentsferien eifrig an der Arbeit, und in Downing's Street fand gestern abermals ein Kabinetsrath statt.

Rußland. Von der südrussischen Grenze, 20. October, schreibt man der „A. Allg. Ztg.": Schon seit langer Zeit dringen allerlei unheimliche Gerüchte von Centralasien her, wo die Gährung der Gemüther eine sehr intensive zu sein scheint. Daß gar viele russische Militärposten nächtlicherweile getödtet, daß ganze Piquets, aus 40 bis 60 Mann bestehend, überfallen und nach hartnäckigem Kampf ganz überwältigt und niedergemacht werden — solche schauderhafte Geschichtchen und dergleichen mehrere bilden in Centralasien seit einigen Monaten, im übrigen Rußland seit mehreren Wochen das Tagesgespräch. Die Regierung rückte nicht mit der Sprache heraus und das gab der Combination den unbeschränktesten Lauf. Endlich entschloß man sich den Schleier wenigstens theilweise zu lüften, und die öffentliche Meinung erkennt, daß ein schwerer Kampf sich in Centralasien vorbereitet. Die erbitterte Stimmung, welche gegen die fremden Eindringlinge stets in jenen Gegenden geherrscht hatte, ebnete den Boden für die Thätigkeit eines nagelneuen Propheten, der sich Ischana-iseh-Mohammed-Chalif nennt und der schon über mehrere hundert, einige sagen über mehrere tausend der verwegensten Abenteurer verfügt. Pardon giebt diese Rächerschaar nie. In Karasujsk erschien der Prophet nur in Begleitung von 80 Reitern, ließ den commandirenden Offizier erschießen, von der Mannschaft suchten die meisten ihr Heil in wilder Flucht, einige fielen auf dem blutigen Schauplatze. Einen Soldaten oder Kosaken fand man zur Kohle verbrannt im Ofen des in Flammen aufgegangenen Gebäudes. Er hatte sich aus Furcht, in Stücke zerissen zu werden, verkrochen, da sich die Nachricht verbreitet habe, der Prophet habe beschlossen, alle ihm in die Hände fallenden „Feinde des Glaubens" in kleine Stücke zu zertheilen! Die Lokalregierung hat natürlich die energischsten Maßregeln ergriffen um dem unheimlichen Menschen das Handwerk zu legen, allein bis jetzt konnte man des „Großen" (wie ihn die Asiaten nennen) nicht habhaft werden. Die Leute halten während des Tages ihren Messias verborgen, und nur die

---

ein exaltirtes Pensionsfräulein auf eine Entführung einlassen würde, und daß der Entführer ein Beamter der Ortspolizei sein könnte, dessen Beruf es doch gerade ist, jederlei Räuberei aufzuspüren und zu verhindern? Die Umstände dieses Verganges waren auch ganz sibirisch. Der Reisewagen des Beamten, mit in der Stadt selbst gemietheten Pferden bespannt, fuhr vor dem Hause des Kaufmanns vor als dieser gerade abwesend war. Es war am helleu Mittag. Der Wagen stand auf der Straße, die ganze Stadt wußte, wem er gehörte, u. den Besuch des Beamten bei der schönen Kaufmannsfrau in der Abwesenheit des Mannes hielt man ganz in der Ordnung. Ländlich, sittlich. Der Wagen blieb bis zum Abend stehen. Endlich kam die Schöne ruhig, ohne Thränen, Seufzer, Ohnmachten, und andere Attribute der Heldinnen, transuralischer Romane, mit ihrem Seladon aus dem verwaisten Hause heraus, setzte sich in den Wagen und fuhr unter lautem Schellengeläute davon. Die Bewohner des Ortes, vornehmlich die Frauen, die dies alles mit angesehen, waren bald mit der Vermuthung bei der Hand, die Schöne habe sich zur Ortspolizei begeben, um den Schutz vor der babarischen Behandlung seitens ihres Mannes zu suchen. Wie oft geht es, wie es im Liede heißt:

Ein grober Kerl war er;
Bald küßte er Füßchen und Kniee,
Bald peitscht er mit Riemen sie.

Die Männer behaupteten dagegen geradezu, die Dame habe sich nur ein wenig amüsiren wollen. Der Schutz, wie ihn die Männer der Stadt auffaßten, wurde ihr auch auf sibirische Weise zu Theil. Der Beamte quartirte sie in seinem Schlafzimmer mit dicht verschlossenen Fensterladen ein, wo sie einige Tage blieb, bis sie ihr Mann abholte. Man sagt, der Mann habe eine Klage angestrengt, und es sei eine Untersuchung eingeleitet worden. Sie wird keinen andern Ausgang nehmen, als die Mehrzahl aller Untersuchungen in Sibirien; man findet weder eine Schuld noch Schuldige. Gewinnt dabei die Sittlichkeit etwas? Schwerlich. —

Soweit die Stimme eines ernsten Beobachters und eines Russen, der keinerlei Veranlassung hat, die Farben greller aufzutragen, als sie sind.

Nacht wird zur Verübung der Verbrechen verwendet. Wie man ferner berichtet, herrscht unter den Kirgisen eine große Bewegung; sie wollen sich an der „Gasavata" dem heiligen Kampfe, betheiligen. Sollte dieser Plan von den halbwilden Kirgisen verwirklicht werden, dann dürften sich bedeutende Ereignisse in Centralasien zutragen, denn der Sultan von Khiwa, der sich gewaltig zum Kampfe rüstet, wird die Gelegenseit gewiß nicht unbenutzt vorübergehen. lassen. —

Italien. Rom, 6. Nov. Der Papst ist schwer erkrankt. Die Cardinäle fürchten die Einmischung Deutschlands bei der Papstwahl.

Nord-Amerika. New-York, 6. November (per Kabel). Präsident Grant hat Instructionen für eine feste und besonnene Einschärfung der Gesetze in Utah ertheilt und befohlen, daß mit den Verbrechern kein Compromiß bewirkt werden soll. — Den neuesten Nachrichten aus Chicago zufolge beläuft sich der Gesammtverlust der bei dem Brandunglück involvirten amerikanischen und ausländischen Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaften auf 60 Millionen Doll. Von den englischen Feuerversicherungs-Gesellschaften verliert die „Commercial Union" 65,000 Pfd. Sterl., die „Imperial" 150,000 Pfd. St., die „Liverpool-London-Globe" 4,500,000 Pfd. Sterl., die „North British und Mercantile" 1,750,000 Dollars, und die „Royal" 98,000 Dollars. — Aus Honululu sind via San Francisco Nachrichten von einem großen Unglück eingelaufen, das eine amerikanische Wallfischfahrerflotille betroffen hat. Zwanzig Schiffe wurden, nachdem sie im Nordpolarmeere zwischen Point Belcher und der Bucht von Wainright zwischen das Eis geriethen, am 13. September verlassen, während 13 andere vorher gesunken oder gestrandet waren. Die Mannschaften der zu Grunde gegangenen Schiffe, 1200 an der Zahl, wurden unter die anderen Schiffe der Flotille, denen es gelang, sich frei zu machen, vertheilt.

Provinzielles.

Schwetz, 7. November. In dem in der Angelegenheit, betr. den untern Schluß der Klein-Schwetzer Niederung von dem Regierungsrath und Deichregulirungs-Commissarius Hrn. Ehrenthal aus Marienwerder heute hier abgehaltenen Termine ist keine Einigung unter den Erschienenen erzielt worden. Für das vorliegende Project stimmten nur die Niederungsdörfer Kossowo und Niedwitz. Eine Anzahl hiesiger Grundbesitzer war nur für die Verlängerung des Dammes von Milcherei Glogowko an der Weichsel entlang bis zum hiesigen Schloßthurme; wohingegen fast sämmtliche Hausbesitzer der hiesigen Altstadt und die Deputirten aus den Randortschaften sowohl gegen die Schüttung eines Dammes um die Unterstadt Schwetz herum, wie auch gegen die Schließung der Klein-Schwetzer Niederung protestirten. — Dem Vernehmen nach soll dies Project dennoch nicht aufgegeben und vorerst die Anfertigung eines Kostenanschlags in Aussicht genommen sein. Unsere altstädtischen Hausbesitzer haben aber entschieden erklärt, daß sie nur für die Translocation auf die Höhe sind. Hr. Oberpräsident v. Horn in Königsberg interessirt sich sehr für die traurige Lage unserer Altstadt und soll einer am 4. d. M. empfangenen Deputation derselben, bestehend aus den Herren Bürgermeister Techner und den Stadtverordneten Hoffmann und Merkel kundgegeben haben, den der Königl. Regierung noch vorliegenden Antrag der Stadt um leihweise Hergabe der Mittel zum Ausbau bei dem Königl. Ministerium befürworten zu wollen.

Die vom Kreisschreiber Meyer verwaltete Telegraphen-Station wird vom 1. Januar k. J. an mit der hiesigen Postanstalt verbunden werden.

Dem Wirthschaftsinspector Gomlicki in Lubochin — Sohn des Justiz-Raths Gomlicki in Graudenz — ist für die Rettung eines Dienstjungen aus dem Schwarzwasser bei Bedlenken mit eigener Lebensgefahr die Rettungmedaille am Bande verliehen worden. —

Königsberg. Wie die Montag Abends mit der Südbahn aus Prostken - Lyck - Lötzen hier eingetroffenen Schaffner erzählten, ist dort an demselben Tage stellenweise vier Fuß hoch Schnee gefallen. — Schon seit länger als acht Tagen werden die Wagen auf der Ostbahn täglich geheizt.

Von Königsberg wird unterm 8. d. aus dem Norden der Provinz berichtet, daß daselbst der Winter vollständig eingetreten ist. Schnee bedeckt die Felder und Straßen und die Landleute kommen zu Schlitten in die Stadt. In Tilsit betrug die Kälte bereits 9^0 und ist die Memel-Schiffbrücke des Treibeises wegen längst abgefahren. — Ueber den bekannten Linderberg, erfahren wir, daß er, nachdem er im Posenschen mehrfach als Districts-Commissarius fungirt hat, auch von der Nemesis erreicht worden. In Neutomysl ist er vom Amte durch den Landrath von Richthofen suspendirt worden und die Criminal-Untersuchung, die eine ungeahnte Ausdehnung gewinnen soll, gegen ihn eingeleitet.

Bromberg, 8. Nov. Die aus der evangelischen Landeskirche zur freireligiösen Gemeinde übergetretenen Mitglieder der Kirchengemeinde zu Langenau, wozu die Ortschaften Langenau, Czersk, Ottorowo, Floetenau 2c. gehören, sind nach einem Rescripte beider Ministerien, des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, von der Verpflichtung zur Zahlung der bisherigen Kirchenabgaben entbunden worden. Der Kirchenrath der Pfarre Langenau hat sich hierbei nicht beruhigt und verlangt gerichtliche Entscheidung, er ist gegen einige der Mitglieder der freireligiösen Gemeinde wegen rückständiger Pfarrbeiträge klagbar geworden. — Am 15. d. M. steht vor der Crimininal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts ein seltener Prozeß gegen mehrere unserer Mitbürger an. Dieselben sollen gegen den § 327 des Strafgesetzes gefehlt haben, indem sie einem an den Blattern Verstorbenen das letzte Geleite gegeben.

Locales.

— **Motive** zu der in Nr. 261 dieses Blattes veröffentlichten Petition, betreffend das Volksschulwesen.

(Schluß zu Nr. 266.)

Dürfen wir uns hiernach wundern, wenn bei den öffentlichen Prüfungen in solchen Fällen ein Mangel in der Schön- und Rechtschreibung und im Rechnen beobachten wird, wenn die Kinder von den elementarsten Anfängen der vaterländischen Geschichte, Erdbeschreibung und den einfachsten Grundsätzen der Naturlehre kaum einen Begriff haben?

Die Folgen dieser Zustände empfinden wir nur zu sehr bei unseren Versuchen, land- und volkswirthschaftliche Bildung in dem Arbeiter- und Bauernstande zu verbreiten. Aus Mangel an allgemeiner Bildung, zu welcher in den Volksschulen bei richtiger Organisation des Unterrichts genügende Zeit wäre, finden wir kein Verständniß für landwirthschaftliches Vereinswesen, für die Vereinigung zu genossenschaftlichen Unternehmungen, ja für den landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterricht, dessen Einführung sich unser ostpreußischer landwirthschaftlicher Centralverein angelegen sein läßt. Eine Arbeit, die in den meisten Fällen an der Bildungsunfähigkeit der Schüler, an mangelnder geistiger Ausbildung, an der zu geringen Stufe des Denkvermögens scheitert, und doch in einem Ackerbau treibenden Staate so dankenswerth erscheint.

Die Ursachen dieser Zustände liegen im herrschenden Regime, sie liegen in der Organisation unserer Seminare, in der Erziehung der Lehrer, in der Tendenz und dem Wortlaut der Regulative, welche zu Ueberschreitungen Seitens der geistlichen Schulinspektoren geradezu die Hand bieten oder wohl gar auffordern.

Man betrachte die Forderungen der Regulative für die Seminaristen, die Besetzung der Seminarlehrerstellen mit Theologen, die Lehrpläne und die Organisation dieser Internate und man wird nicht erwarten dürfen, daß Lehrer daraus hervorgehen, welche den von uns gewünschten Geist in den Volksschulen zu verpflanzen vermögen. In unseren Seminaren werden die jungen Lehrer ebenso gedrillt wie die Elementarschüler in den Volksschulen; sie werden den Realien, die dem Volksleben innewohnen, so total entrückt und entfremdet, daß man gar nicht absehen kann, wie diese Leute später eine heilsame Einwirkung auf die Herausbildung eines gesunden und vernünftig praktischen Volkslebens sollen ausüben können, während die Entwickelung des Letzteren doch in so hohem Maaße von der Wirksamkeit der Lehrer abhängt. In der That muß man, wenn man das Volksleben unter eine hebende Beeinflussung ziehen will, es gerade und vor allem durch die Volksschule zu effectuiren suchen. Aber auch diejenige geistige Ausbildung der Lehrer, welche zur Beherrschung des Unterrichtsstoffes, zur Vergeistigung der Lehrmethode, zur Individualisirung der zu unterrichtenden Kinder gehört; die Aufnahme von irgendwie erheblichen naturwissenschaftlichen Kenntnissen behufs ihrer weiteren Verwerthung in der Volksschule wird in unseren Internaten nur bei ungewöhnlicher Fähigkeit und besonders liberaler Leitung erworben werden. Alles was der Seminarist gelernt, ist und bleibt todter Formalismus. Dieser Formalismus äußert sich auch in den Schulen, und ist die Ursache, daß das Gelernte nach wenigen Jahren, wo es eigentlich erst nützen sollte — vergessen ist.

Daß wir aber gerade auf die Ausbildung der Lehrer (und der Schüler) in der Naturlehre, d. h. in den Elementen der landwirthschaftlichen Hilfswissenschaften, ein besonderes Gewicht legen, ist in einem vorzugsweise Ackerbau treibenden Staate zu motiviren, fast überflüssig.

(Folgen die Unterschriften).

— **Finanzielles.** Die Berliner Zeitungen bringen nunmehr einen Aufruf an alle Besitzer von $7\frac{1}{2}$ %tigen Rumänischen Eisenbahn-Obligationen Seitens der „Diskonto-Gesellschaft" und des Bankgeschäfts „S. Bleichröder", worin, wie wir in unserer Zeitung schon mitgetheilt haben, als der einzige Weg, durch welchen den Inhabern die theilweise Wiedergewinnung des angelegten Kapitals in Aussicht gestellt werden kann,

> durch Bildung einer Actiengesellschaft, durch Verständigung derselben mit der Fürstl. Regierung und den Concessionairen, durch Uebertragung des Baues und Betriebes der rumän. Bahnen auf eine große Oesterr.-Ungarische Eisenbahn-Gesellschaft

mit vollem Recht bezeichnet wird.

Einleitende Schritte hierzu sind mit Erfolg geschehen und es wird nun die unverzügliche Einschickung bis zum 12. d. Mts. der Obligationen mit Coupons gegen Anerkenntnisse obiger Firmen erwartet. Nach Allem was voranfgegangen, verschmähe Niemand diese einzige reelle und solide Auskunft und Hilfe. —

— **Kohlendunst.** Mehrere hier und in Nachbarorten bereits wieder stattgefundene Unvorsichtigkeiten bei Behandlnng und Schließung der geheizten Oefen, die in Culm z. B. 4 Soldaten das Leben gekostet, veranlassen uns allseitig eine warnende Erinnerung zur gemessensten Vorsicht ergehen zu lassen. Wo es nur irgend angeht, halte man darauf, daß bei Kohlenheizung die Klappe unbedingt geöffnet bleibe.

Unglücksfall. Am 10. Vorm. gegen 11 Uhr wurde vor dem Postgebäude eine Frau in Folge einer Unvorsichtigkeit übergefahren. Der Postwagen war im Begriff den Thorweg des Postgebäudes zu passiren, als der Postillon eine draußen dicht an seinem Wagen stehende Frau bemerkte und diese durch lauten Zuruf warnte, den auch die Frau hörte, aber statt rechts zur Seite zu treten, sich links nach dem Postwagen wandte und grade auf denselben zulief. Von dem Vorderrad des Wagens, den auf dem abschüssigen Wege der Postillon nicht mehr zu halten vermochte, wurde sie ergriffen, umgeworfen und beide Räder gingen über sie fort. Sie wurde von den Umstehenden sofort aufgehoben, vermochte zwar zu sprechen, aber nicht sich auf den Beinen zu erhalten; ob sie gefährliche Verletzungen erlitten hat, konnte natürlich nicht sogleich festgestellt werden. Den Postillon trifft durchaus keine Schuld, da er die Beschädigte rechtzeitig gewarnt hatte.

Ein Augenzeuge.

— **Theater.** Donnerstag d. 9. d. M. eröffnete Herr Director Blattner die Theatervorstellungen für diesen Winter mit der Aufführung von drei zwar schon mehrmals hier gegebenen, aber sehr hübschen Singspielen, nämlich „Beckers Geschichte", „Die schöne Galathe" und „Herrmann und Dorothea". Der in den beiden erstgenannten Piecen beschäftigte Sänger Hr. Burchardt hat schon im Sommer d. J. in einem von ihm gegebenen Concert seine Leistungsfähigkeit als Tenorist erprobt; einer eingehenden Beurtheilung der Aufführung, die bei einer Anfangsdarstellung immer etwas bedenkliches hat, muß Ref. sich umsomehr enthalten, als es ihm nicht möglich war den ganzen Abend im Theater zu bleiben. „Die schöne Galathe" erhielt den lebhaftesten Beifall des Publikums so, daß schon während der Aufführung die Darstellerin der Titelrolle Frl. Streland und am Schluß alle gerufen wurden. Ueber den Erfolg des dritten Stückes hat Ref. gehört, daß Herr Blisse in demselben sowohl durch sein Spiel als durch seinen Vortrag der Couplets reichen Beifall erworben hat.

13.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Das seit mehr als 100 Jahren bestehende Etablissement von C. H. Stobwasser & Co. ist nunmehr definitiv an eine Actiengesellschaft übergegangen. Die neue Gesellschaft hat die Firma angenommen: Berliner Lampen- und Bronce-Waaren-Fabrik, vormals C. H. Stobwasser & Co., und das Actien-Capital auf 800,000 Thlr., in 4000 Actien à 200 Thlr. normirt. Die Fabrik wurde incl. 4 Grundstücken 2c. für 650,000 Thlr. erworben, für Erwerbung der Vorräthe, Betriebs-Erweiterungen und Betriebs-Capital sind 350,000 Thlr. in Aussicht genommen, so daß die Gesammtziffer 1 Million Thaler erreicht. Auf eine Reihe von Jahren sind davon 200,000 Thlr. durch Hypotheken gedeckt, und eine gleiche Summe übernimmt der ehemalige Besitzer Commerzienrath Stobwasser in Actien. Der Rest von 600,000 Thalern wird am 9. u. 10. November u. A. in Berlin bei den Bankhäusern Hirschfeld u. Wolff und Meyer und Cohn al pari zur Zeichnung aufgelegt.

— Der „Ztg. für Nordd." wird aus Göttingen über die von fast allen Patent verleihenden Staaten bereits patentirte Erfindung eines hydrostatisch-galvanischen Gaszünders durch den Direktor der dortigen Sternwarte, Prof. Dr. Klinkerfues geschrieben: Mittelst dieser wunderbaren Erfindung ist es möglich, die sämmtlichen Gasflammen einer Stadt wie z. B. Berlin, von einem Punkte, nämlich der Gasanstalt aus, binnen wenigen Sekunden mit einem Schlage zu entzünden und mit derselben Schnelligkeit wieder erlöschen zu lassen. Es ist schon mehrfach der Versuch gemacht worden, diesen Zweck zu erreichen, namentlich existiren einige dahin zielende amerikanische Patente, allein diese beanspruchen sämmtlich die Legung von elektrischen Leitungsdrähten, und an der Kostspieligkeit und Komplicirtheit des Verfahrens scheiterte die praktische Ausführung. Professor Klinkerfues jedoch abstrahirt von jeder besonderen Leitung und in diesem Umstande eben liegt die Wichtigkeit und der Werth seiner Erfindung begründet. Ein kleiner, sehr billig herzustellender, in der Laterne angebrachter Apparat der mit dem Gaszuleitungsrohr kommunicirt und durch den Druck des Gases in und außer Funktion gesetzt wird, ist der einzige Vermittler des angegebenen Zweckes. Diese Apparate werden, seit die Manchester Börse bereits von der Klinkerfuesschen Erfindung Gebrauch zu machen beschlossen hat, zu Tausenden in der mechanischen Werkstatt des Hrn. Lambrecht in Göttingen angefertigt. Eben daselbst findet sich auch eine Einrichtung, durch welche die Erfindung des Prof. Klinkerfues an einer großen Anzahl innerhalb und außerhalb des Gebäudes angebrachter Gasflammen für jeden, der sich dafür interessirt, veranschaulicht wird. Die erste größere Stadt, welche von der Erfindung, überzeugt von den dadurch zu erreichenden bedeutenden Ersparnissen an Arbeitslohn und Gas, Gebrauch machen wird, wird wahrscheinlich Brüssel sein; dieselbe hat sich veranlaßt, durch den neulichen Strike der dortigen Laternenanzünder bereits mit Professor Klinkerfues dieserhalb in Verbindung gesetzt. —

Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. November 1871.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$82\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$71\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$89\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$91\frac{3}{4}$
Amerikaner	$97\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	86
Italiener	$60\frac{1}{4}$
Weizen:	
Novbr.	$80\frac{3}{4}$
Roggen	fest.
loco	$58\frac{3}{4}$

Novbr.=Dezbr.	58 7/8
Dezbr.=Januar	58 1/4
April=Mai	57 3/8
Rüböl: Novbr.	28 3/4
pro April=Mai	28 1/2
Spiritus	fester.
loco	24. 2.
Novbr.=Dezbr.	23. 8.
April=Mai.	22. 5.

Getreide=Markt.

Thorn, den 10. November. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: heiter. Mittags 12 Uhr 6 Grad Wärme.
Wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—82 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, fest 122—125 Pfd. 50--52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 50—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 22—22 1/2 Thlr.

Russische Banknoten 82 5/8, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Danzig, den 9. November. Bahnpreise.

Weizenmarkt: unverändert. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70--73 Thlr, roth 126—132 Pfd. von 75—78 Thlr., hell= und hochbunt und glasig 125—133 Pfd. von 78—83 Thlr., weiß 126—132 Pfd. von 82—84 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer 120—125 Pfd. von 52—54 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste unveränd. kleine nach Qualität 101—108 Pfd. von 45—49 Thlr. große nach Qualität 110—115 Pfd. von 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität von 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer von 40—40 1/3 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide=Börse. Wetter: feucht u. trübe. Wind: West.

Weizen loco war heute in beschränkter Kauflust und nicht in allen Fällen wurden gestrige Preise voll bezahlt. 300 Tonnen sind gehandelt. Die auswärtigen Depeschen lauteten ziemlich geschäftslos. Bezahlt ist für roth 127--128 Pfd. 77 Thlr., 136/7 Pfd. 80 1/2 Thlr., Sommer= 128 Pfd. 76 Thlr., 137 Pfd. 80 Thlr., bunt 121—123 Pfd. 76 1/2—77 Thlr., 129—130 Pfd. 78 1/2 Thlr., hellbunt 127--128 Pfd. 80 1/3 Thlr., hochbunt und glasig 127 Pfd. 80 1/2—81 Thlr., 128 Pfd. 81—81 1/2 Thlr., 129—130 Pfd. 82 Thlr., extra 131 Pfd. 83 Thlr. per Tonne. Termine geschäftslos. 126 Pfd. bunt November 79 Thlr. Br., April=Mai 77 2/3 Thlr. Br. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt 78 Thlr.

Roggen loco zu unveränderten Preisen gekauft. Neuer polnischer 119 Pfd. 51 Thlr., 120 Pfd. 51 1/2 Thlr., inländischer 120 Pfd. 51 2/3 Thlr., 123 Pfd. 53 1/6 Thlr., 124 Pfd. 54 Thlr. per Tonne. Umsatz 150 Tonnen. Termine ohne Handel. 120 Pfd. November 51 Thlr. Br., April=Mai 53 1/3 Thlr. Br., inländischer April=Mai 54 Thlr. Br.

Gerste loco fest, 108 Pfd. kleine zu 51 Thlr. per Tonne gekauft.

Erbsen loco unverändert, Futter= 48 Thlr., Koch= 52 1/2 Thlr. per Tonne bez.

Spiritus nicht zugeführt

Amtliche Tagesnotizen.

Den 10. November. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nach unserer in No. 262 dieser Zeitung abgedruckten Bekanntmachung vom 3. Novbr. c., soll eine allgemeine Volkszählung stattfinden. Wir ersuchen deshalb diejenigen Herren, welche bereit sind, die Funktion eines Zählers freiwillig zu übernehmen, ihre Namen **binnen längstens 3 Tagen** in unserer Calculatur anzugeben.

Thorn, den 10. November 1871.

Der Magistrat.

Schützenhaus.

Sonntag, den 12. d. Mts.

großes Concert

Darauf:

Tanzkränzchen.

Entree à Person 1 1/2 Sgr.

Nur Damen, die mit Eintrittskarten versehen sind, haben Zutritt.

A. Wenig.

Jeschke's Restauration Brückenstraße großes Harfenkonzert.

Stadttheater=Keller.

Täglich

Adler=Bier

vom Faß.

G. Welke.

So eben ist der zweite Nachtrag zum Kataloge meiner

Leihbibliothek

erschienen, welcher die Nummern 5979 bis 6335 enthält.

Bei Anlage des Kataloges habe ich mir die Aufgabe gestellt, weniger auf Vermehrung der Zahl der Bücher zu sehen, als auf die Wahl der besten Werke unserer neueren Belletristik. Unter den 156 Werken (in 358 Bänden) welche der Katalog aufweist, sind die Namen Baudissin, Becker, Bölte, Boz, Brachvogel, Braddon, Collins, Ernesti, Fritze, Genast. Fr. Gerstäcker, Gustav vom See, Hackländer, Hesekiel, Hiltl, Höfer, Kleinsteuber, Lewald, Marlitt, Möllhausen, Otto, Polko, Raimund, Reuter, Schwarz, Spielhagen, Turgenjew, Wickede, Wood u. s. w., mehrere zu wiederholten Malen vertreten, und wird so den Lesern eine reiche Quelle der Unterhaltung geboten.

Die Abonnementsbedingungen sind die billigsten.

Thorn. den 9. Novbr. 1871.

Ernst Lambeck.

Martins Hörnchen

in verschiedenen Größen und Füllungen empfiehlt die Conditorei von

H. Leutke.

Martins=Hörner,

vorzüglich schön, zu jedem beliebigen Preise empfiehlt die Conditorei von

R. Tarrey.

Bayerisch. Limburger Käse

vorzüglicher Qualität empfiehlt

A. Stentzler.

Sahnen=Baisers,

von heute ab täglich, empfiehlt die Conditorei von **R. Tarrey.**

Limburger Käse

in bekannter Qualität à Stück 2, 2 1/2 und 3 Sgr. empfehlen

B. Wegner & Co.

Marinirter und geräucherter Lachs, Sprotten und Bücklinge bei

A. Mazurkiewicz.

Frisches Schweine-Schmalz!

à 7 Sgr. pr. Pfund empfehlen

B. Wegner & Co.

Filzschuhe sind wieder eingetroffen bei

J. S. Caro,

Altst. Markt 295, nahe bei 3 Kronen.

Matjes Heringe

feinster Qualität empfehlen billigst

B. Wegner & Co.

Geschäfts=Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. König & Ebhardt

in Hannover

sind in großer Auswahl stets vorräthig.

Julius Ehrlich,

Brückenstraße 37.

Fleischwaaren

zum Räuchern nimmt an

W. Thomas, Schuhmacherstr. 425.

Heute Abend Breslauer Leberwürstchen und frische Grützwurst.

W. Thomas, Schuhmacherstr. 425.

Von der vorzüglichen

Rheumatismus=Salbe

in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Thlr., sicherstes Heilmittel gegen Gicht, Rheuma 2c., sowie vom **Wund=Heil=Pflaster** à Lth. 5 Sgr., heilsam bei allen Arten Leiden, als: Hieb= und Stichwunden, Beulen, Geschwülsten, Magen= und Rückenschmerzen 2c., beide Heilmittel vom Herrn Scharfrichtereibes. **J. Georg Krätz,** hält stets Lager für Thorn Herr

Ernst Lambeck, Buchhandlung.

NB. Nur plombirte Büchsen sind echt. Für die Vorzüglichkeit beider Heilmittel bürgen tausende von Attesten.

L. Hochheimer & Co. in Zeitz.

Alleinige Verkäufer für Deutschland und das Ausland.

Unlängst erhielt ich von Ihnen, auf mein Gesuch, eine Büchse der Salbe gegen Gicht, Rheuma 2c., gefertigt von dem Scharfrichtereibesitzer Herrn **J. Georg Krätz in Zeitz**, zu 10 Sgr., diese ist fast verbraucht und bitte ich, da die Schmerzen nicht so heftig mehr sind, woraus ich schließe, daß der Gebrauch dieses 2c. Mittels dies bezweckt hat, mir umgehend eine Büchse davon zu 15 Sgr., welcher Betrag in Brief=Marken á 1 Sgr. beigefügt ist, zu senden.

Nischwitz bei Wurzen, (Königreich Sachsen), den 26. November 1870.

C. A. Bocke.

Mein Attelier für künstl. Zähne und Gebisse befindet sich jetzt Brückenstr. 39, 2. Etage und bin ich daselbst von 10—12 Uhr Vorm. und von 2--4 Uhr Nachm. zu sprechen. **H. Schneider.**

Heilung der mit Blutauswurf verbundenen Brustschmerzen.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Brachenfeld, 3. August 1871. Seit 13 Jahren litt meine Frau an hartnäckigem Husten, oft mit Heiserkeit, Brustschmerzen und Blutauswurf verbunden, was ihre Lebenskräfte allmählig zerstören mußte. Von all' diesen Leiden ist sie durch den Gebrauch Ihres **vortrefflichen** Malzextracts befreit worden. **R. J. Ellerbrock,** Lehrer. — Ich bitte mir so schnell wie möglich von Ihrer **vortrefflichen** Malzgesundheits=Chocolade und von Ihren **schleimlösenden** Brustmalzbonbons herzusenden. **Densow,** Förster in Borgstedt.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen so wie bei Kalender=Verkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen

Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien

auf das Schaltjahr

1872.

Preis 8 Sgr.

Hauskalender

für die Provinzen

Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien

auf das Schaltjahr

1872.

Preis 5 Sgr.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz= und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Ein Destillations-Geschäft

seit 16 Jahren im Betriebe, Kreisstadt in Prov. Posen, ist zu verpachten.

Erforderlich hierzu 2000 Thlr. Näheres in der Exped. d. Ztg.

In 15. Auflage traf bei **Ernst Lambeck** ein:

Dr. H. Starke's

satyrische Humoreske

Der Mensch stammt vom Thiere ab.

Preis eleg. geh. mit Jll. 5 Sgr.

Einen Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, sucht

Robert Marczinski,

Bromberger Vorstadt Nr. 3.

Liedertafel.

Sonnabend Abd. 8 Uhr b. **Hildebrandt.**

Große Neunaugen pro Stück 2 Sgr., Schockweise billiger bei

A. Mazurkiewicz.

Einen Lehrling sucht

R. Borkowski,

Drechslermeister.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, findet eine Stelle zum sofortigen Antritt bei

Seibicke,

Bäckermeister, Baderstraße 58.

Am 6. d. M. ist auf dem Wege vom Artushof bis zur Seglerstr. ein gold. Ohrring verl. word.; der Wiederbr. erh. eine angemessene Belohnung Seglerstr. 105.

Eine goldene Kapsel von der Bäckerstraße bis zur Bromberger Vorstadt verloren. Finder erhält bei Zimmermeister **Pastor** eine gute Belohnung.

Auf dem Altstädt. Markte sind verschiedene **Militär=Papiere** verloren gegangen. Dem Wiederbringer Belohnung Neustadt Nr. 149.

Ein großer Kellerraum ist zu vermiethen Culmerstraße Nr. 335.

Ein großer Keller zu vermiethen Seglerstraße 105.

Tuchmacherstr. 180, 1 Tr. n. vorn, ist eine mbl. Stube n. Kab. v. 1. Dez. z. vrm.

Ein unmöbl. Zimmer wird von einem Herrn zum 1. Dezember zu miethen gesucht. Offerten unter **Z. A. poste restante.**

2 unmbl. Zim. z. vrm. Bäckerstr. 250/51, zu erfr. bei Landrath **Hoppe.**

Ein geräumiger Laden

mit großen Schaufenstern wird vom 1. Januar fut. hierselbst zu miethen gesucht.

Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Nebengelaß in der ersten Etage, wird vom 1. Januar fut. zu miethen gewünscht.

Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Das Grundstück 264, Neustadt, ist zu verkaufen oder von Neujahr 1872 im Ganzen zu vermiethen.

Justizrath **Meyer.**

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 12. November. Zum 1. Mal: „Frou=Frou." Schauspiel in 5 Aufzügen von Malhac und Halevy. Deutsch von Eduard Mauthner.

Adolf Blattner,

Director des Stadttheaters.

Es predigen.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis, den 12. November.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 17. Novbr. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustdt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde).
Dienstag, den 14. November Wochengottesdienst Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Klebs.

In der ev. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmitt 2 1/2 Uhr Herr Pastor Rehm.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**